

»Unsichtbare« Bewohner: Forschungsprojekt liefert Erkenntnisse zu Wildtierpopulationen im Bergwald

Wildtiere suchen gern geschützte Lebensräume auf und sind für uns Menschen daher nicht immer sichtbar. Das trifft auch für unsere heimischen Huftierarten Rotwild, Gamswild und Rehwild zu. Auch aus diesem Grund besteht teilweise die Befürchtung, dass es im bayerischen Gebirge immer weniger Gämsen, Rehe oder Rothirsche gibt. Andererseits sind die Verbisschäden an jungen Waldbäumen vielerorts offensichtlich und beeinträchtigen teilweise die Bemühungen der Schutzwaldsanierung. Deswegen gibt es oft Streitigkeiten, wie viele Wildtiere nun tatsächlich auf einer bestimmten Fläche vorhanden sind. Dieser Fragestellung hat sich nun ein Forschungsprojekt der LWF im Auftrag des Bayerischen Landtags angenommen und in zwei typischen Gebirgslandschaften der Bayerischen Alpen die Populationsgrößen untersucht. Quintessenz: Es gibt dort mehr Tiere als erwartet.

Die wissenschaftlichen Untersuchungen erfolgten in zwei Projektgebieten, im Karwendel mit rund 5.250 ha und im Chiemgau mit rund 7.000 ha. Die beiden ausgewähl-

ten Gebiete sind höchst unterschiedlich und doch – jedes auf seine Weise – auch typisch für den bayerischen Alpenraum. Dabei unterscheiden sich Karwendel und Chiemgau nicht nur hinsichtlich der Lebensraumsituation für die Wildtiere und der Form und Verteilung der Landnutzung durch Land- und Forstwirtschaft, sondern auch hinsichtlich Art und Intensität des Tourismus sowie des lokalen Wildtiermanagements. Wissenschaftlich abgesicherte Zahlen:

- Im eher felsigen Projektgebiet Karwendel wurden rund 330 Stück Rotwild und über 1.000 Gämsen festgestellt, Rehwild war dagegen eher sehr selten vertreten.
- Im stärker bewaldeten Projektgebiet Chiemgau war das Rehwild mit 450 Tieren die häufigste Schalenwildart, gefolgt vom Rotwild mit circa 340 Individuen. Zusätzlich wurde dort ein Gamsbestand von etwa 300 Individuen ermittelt.

Die Individuenzahlen in den beiden Gebieten überraschten die Wissenschaftler gleichermaßen wie langjährige Praktiker vor Ort. Die Ergebnisse belegen zum Zeitpunkt der Beprobung im Herbst 2018 zum Teil in-



Gams im Projektgebiet »Karwendel« unterhalb der Soierngruppe. Foto: J. Warger; LWF

dividuenreiche Wildbestände in beiden Gebieten. Neben den Populationszahlen zeigten sich Unterschiede bei den Aufenthaltsräumen der Tierarten. So hielten sich zum Aufnahmezeitpunkt im Herbst im Chiemgau fast 60 % der Gamsböcke im Wald auf. Dagegen waren die Gamsgeißen vermehrt im Offenland bzw. oberhalb der Waldgrenze anzutreffen.

Auf Basis der gewonnenen Forschungsergebnisse erarbeiteten die Projektpartner LWF und BaySF gemeinsam Empfehlungen für die Weiterentwicklung bestehender Managementkonzepte hin zu einem integralen Wildtiermanagement.

Das Projektteam »Integrales Schalenwildmanagement im Bergwald«

Innovative Waldbrandübung



Teilnehmende an der Waldbrandübung Grafendorfer Forst mit Starrflüglerdrohne. Auch der Bayerische Staatsminister der Finanzen und für Heimat Albert Füracker (Mitte) informierte sich über die neuen Möglichkeiten. Foto: L. Zimmermann, LWF

Am 20. Juli fand im Grafenbucher Forst, nördlich von Neumarkt i. d. Opf., eine Waldbrandübung mehrerer Feuerwehren des Landkreises statt. Neben den Einsatzkräften waren auch örtliche Vertreter der Bayerischen Staatsforsten und des AELF sowie des BayernLabs Neumarkt vertreten. Als Gast verfolgte neben Lokalpolitikern auch Finanzminister Albert Füracker die Präsentationen und die Übung. Innovativ war der Einsatz einer Starrflüglerdrohne zur Waldbrandfrüherkennung kombiniert mit einer digitalen Waldbrandeinsatzkarte. Während des autonomen Fluges überwacht die Drohne eigenständig ihr Einsatzgebiet und wertet das Bild per KI über eine Recheneinheit an Bord aus. Wird Rauch oder ein weiteres Anzei-

chen eines Feuers entdeckt, löst die Drohne über eine Internetseite einen Alarm bei der Integrierten Leitstelle aus. Dem Disponenten dort werden die Koordinaten des Einsatzortes übermittelt und er kann die Drohnenaufnahmen in Echtzeit überprüfen. Zwischen den Flügen landet die Drohne automatisch wieder auf einer Basisstation, um sich aufzuladen.

Kreisbrandrat Jürgen Kohl und Mitentwickler Tobias Raczok stellten den Gästen die Drohne im Detail vor. Dann führte Edwin Seger (BayernLab Neumarkt) in eine digitale Waldbrandeinsatzkarte auf Basis des BayernAtlas für den Grafendorfer Forst ein. Viele einsatzrelevante Informationen wie unterschiedliche Löschwasserentnahmestellen, die Befahrbarkeit mit Großfahrzeugen sowie Wendemöglichkeiten auf den Forststraßen waren darin enthalten. Die Karte war temporär digital über eine temporäre Adresse im BayernAtlas aufrufbar und stand den Einsatzkräften daneben auch ausgedruckt zur Verfügung. Falls Informationen zur Löschwasserinfrastruktur regional vorhanden sind, könnte dieser Prototyp auch bayernweit angewendet werden.

Lothar Zimmermann



Digitale Waldbrandeinsatzkarte